

unterricht, war dann Schüler von Mayseder in Wien und trat bereits 1822 als Geiger vor die Öffentlichkeit. 1823 konzertierte er in München und Berlin, wo er bis 1825 als Eleve der Hofkapelle mit kgl. Stipendium bei Carl Möser weiterstudierte. Seit 1826 führte ihn eine Kunstreise über Dresden und Breslau nach Rußland mit erfolgreichem Auftreten in St. Petersburg und Moskau, sowie in die nordischen Länder, von wo er als Ehrenmitgl. der philharmonischen Gesellschaften zu Stockholm, Oslo und Kopenhagen nach Berlin zurückkehrte und dort kurze Zeit als kgl. Kammermusiker und Violinist der Hofoperkapelle tätig war. Um 1830 ließ er sich in Paris nieder, trat dort wiederholt in den Concerts spirituels auf und erteilte Unterricht im Violin- und Klavierspiel.

L.: H. Berlioz, Ch. E., in: *Revue et Gazette musicale de Paris* 4, 1837, S. 392; *Gaßner; Mendel; Schilling; Schladebach; Pougin.*

Ebner Karl, General. * Judenburg, 10. 9. 1885; † Wien, 11. 8. 1942. 1907 Lt., 1911 Oblt. und Kmdt. der Beleuchtungsanstalt Malborghet. Kmdt. des Fort Hensel in Malborghet, das er mit geringen techn. Hilfsmitteln, in schwierigem Gebirgsterrain vom 23. 5. — 1. 9. 1915 heldenmütig verteidigte. 1920 im österr. Bundesheer reaktiviert, wirkte er als Lehrer an der Heereschule in Enns und am Heeresmus. im Arsenal. 1936 Obst.; im 2. Weltkrieg nahm E. am Feldzug in Polen teil und war kurze Zeit Stadtkmdt. von Warschau. 1941 GM.

W.: Fort Hensel im Weltkrieg, unter dem Titel „Des Fort Hensel letzter Kampf“, in: *Ehrenbuch unserer Artillerie*, Bd. 2, 1936.

L.: *Mitt. J. Eiermann, Wien.*

Ebner von Eschenbach Marie Freifrau, Dichterin. * Schloß Zdislawitz bei Kremsier (Mähren), 13. 9. 1830; † Wien, 12. 3. 1916. Väterlicherseits dem alten böhm. kathol. Adelsgeschlecht der Dubský von Třebomyšlic (1608 in den Freiherren-, 1843 in den Grafenstand erhoben) und mütterlicherseits der sächs. protest. Familie Vockel (im 18. Jhd. geadelt und in den Freiherrenstand erhoben) entstammend, wuchs sie inmitten einer großen Familie, weitverzweigter Sippen- und Schwägerschaft und mannigfacher Verbindungen und Beziehungen im Sommerhalbjahr auf Schloß Zdislawitz und in den Wintermonaten in Wien auf. Sie fühlte sich zeitweilig als Aristokratin, jedem Nationalismus fremd, fand früh über die herkömmliche Standeserziehung hinaus zu klassi-

scher Lektüre und, unter dem Eindruck der Besuche im Burgtheater, zu ehrgeiziger dichterischer Produktion, über die Grillparzer 1847 ein ermunterndes Urteil fällte. 1848 vermählte sie sich mit ihrem feinsinnigen und verständnisvollen Vetter Moritz Frhrn. E. v. E. (s. d.), folgte ihm 1850 nach Klosterbruck bei Znaim und 1863 zurück nach Wien, das neben Zdislawitz und bei wenigen Reisen (zur Weltausstellung nach Paris und nach Rom) ihr ständiger Aufenthalt wurde. Ihre dichterische Produktion entfaltete sich nun, in kinderloser Ehe, rasch. Sie versuchte sich zunächst erfolglos als Dramatikerin (histor. Dramen nach dem Vorbild Schillers, Gesellschaftsstücke und Lustspiele aus der Gegenwart), dann als Erzählerin, wurde jedoch erst 1879 durch den Abdruck der Erzählung „Lotti, die Uhrmacherin“ in der führenden Monatsschrift „Deutsche Rundschau“ (J. Rodenberg) bekannt. Ihr Ruhm als Erzählerin nahm nun stetig zu, sie trat in freundschaftliche und fördernde Beziehungen zu zahlreichen bedeutenden Persönlichkeiten (bes. J. Rodenberg, L. v. François, P. Heyse, E. v. Handel-Mazzetti) und ihr 70. und 80. Geburtstag wurden in ganz Österreich und Deutschland festlich begangen (1900 Dr. phil. h. c. der Univ. Wien). Bedeutendste Dichterin Österreichs und neben der Droste-Hülshoff des deutschsprachigen Raumes überhaupt. Hervorragendste Vertreterin der realist. österr. Heimaterzählung, meisterhafte Aphoristikerin und Verfasserin wertvoller autobiograph. Schriften. In ihrer Einstellung gesellschaftskritisch, patriarchalisch-sozial, ethisch-didaktisch und humorvoll.

W.: Aus Franzensbad (gesellschaftskrit. Episteln), 1858; Maria Stuart in Schottland (Trauerspiel), 1860; Die Veilchen (Lustspiel), 1862; Marie Roland (Trauerspiel), 1867; Die Prinzessin von Banalien (Märchen), 1872; Das Waldfräulein (Lustspiel), 1873; Männertreue (Lustspiel), 1874; Erzählungen, 1875; Božena (Erzählung), 1876; Aphorismen, 1880; Neue Erzählungen, 1881; Dorf- und Schloßgeschichten, 1884; Zwei Komtessen (Erzählungen), 1885; Neue Dorf- und Schloßgeschichten, 1886; Das Gemeindekind (Erzählung), 1887; Miterlebtes (Erzählungen), 1889; Unsühnbar (Erzählung), 1890; Glaubenslos? (Erzählung), 1891; Margarethe (Erzählung), 1891; Ohne Liebe (Lustspiel), 1891; Gedichte, 1892; Drei Novellen, 1892; Parabeln, Märchen und Gedichte, 1892; Gesammelte Schriften, 6 Bde., 1893 ff.; Das Schädliche. Die Totenwacht (Erzählungen), 1894; Rittmeister Brand. Bertram Vogelweid (Erzählungen), 1896; Am Ende (Szene), 1897; Alte Schule (Erzählungen), 1897; Wiener Kinder, 1897; Hirzpinzchen (Märchen), 1900; Gesammelte Schriften, 9 Bde., 1901 ff.; Aus Spätherbsttagen (Erzählungen), 1901; Agave (Erzählung), 1903; Die arme Kleine (Erzählung), 1903; Die unbesiegbare Macht (Erzählungen), 1905; Meine Kinderjahre, 1906; Ein Buch für die Jugend (Aus-